

Internetnutzung und Alter / Zahl der Online-Nutzer über 50 steigt

Achtung, jetzt kommen die Senioren!

Das World Wide Web gilt nach wie vor als Domäne der Jungen und Dynamischen. Dass auch ältere (und in aller Regel ebenfalls dynamische) Menschen inzwischen regen Gebrauch vom „Netz der Netze“ machen, ist weitgehend unbekannt. Dabei wird gerade die Gruppe der

über 50-jährigen Internetnutzer von Jahr zu Jahr größer. Zu dem positiven Trend tragen nicht wenig spezielle Online-Angebote für Senioren bei. Kurse, die auf die Bedürfnisse der älteren Generation zugeschnitten sind, ebnen den Weg ins „Netz“.

Eine Studie namens (N)ONLINER Atlas aus dem Jahr 2006 belegt: Menschen über 50 Jahre nutzen das Internet von Jahr zu Jahr mehr. Laut der Untersuchung von Initiative D21 und TNS Infratest hat die Internetnutzung dieser Gruppe im Vergleich zum Vorjahr um weitere drei Prozent zugelegt und liegt derzeit bei 34 Prozent. Die Internetnutzung in der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen stieg um 3,6 Prozent auf 56,8 Prozent, bei den 60- bis 69-Jährigen nahm die Internetnutzung um 3,6 Prozent auf 32,7 Prozent zu. In der ältesten Altersgruppe 70plus stieg die Zahl der Onliner dagegen (erwartungsgemäß) nicht so stark (+ 2,4 Prozent auf 12,2 Prozent).

In absolute Zahlen übersetzt, er-

gibt sich ein Bild, dass so manchen jungen Internet-Surfer in Staunen versetzen dürfte: Die Online-Gemeinde der über 50-Jährigen ist während der 12 Monate dauernden Untersuchung um ca. 1 Million auf knapp 10 Millionen Menschen angewachsen!

Dass das Internet bei Senioren immer beliebter wird, hat verschiedene Ursachen. So bietet das World Wide Web zum Beispiel hervorragende Möglichkeiten, trotz Mobilitätseinschränkungen am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dies trifft umso mehr zu, als immer mehr Web-Seiten entstehen, die ganz speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind. Sehr umfangreich ist beispielsweise die Seite www.forum-fuer-senioren.de. Der Auftritt ist übersichtlich gestaltet und über die Menüleiste am rechten Rand der Startseite lässt sich das gewünschte Thema schnell und bequem anklicken. Auch der Internet-auftritt Feierabend.de bietet viele Themen für Senioren. Er ist allerdings mit Produktwerbung überfrachtet, was den positiven Eindruck ein wenig trübt. Dafür lässt sich die Schrift dieser Webseite skalieren, d. h. vergrößern, so dass sie auch für Menschen mit Sehschwäche oder -behinderung zu lesen ist.

Noch mehr kommt die Webseite www.senioren-online.net den Bedürfnissen älterer Menschen entgegen: Über ein Menü in der rechten oberen Ecke lassen sich Farbgestaltung und Kontrast anpassen. Drückt man einen Knopf mit „?“-Symbol, wird erklärt, wie es geht. Dass sich auch auf www.senioren-online.net die Schriftgröße verändern lässt, ist selbstverständlich. Die Möglichkeit, Schriften zu vergrößern ist übrigens ein typisches Kennzeichen der barrierefreien Gestaltung von Webseiten. Diese Art des Programmierens kommt älteren Menschen, die ja mehr als andere Bevölkerungsgrup-

pen unter Sehschwäche leiden, sehr entgegen. Und sie findet glücklicherweise auch immer mehr Verbreitung. So ist auch der Webauftritt des SoVD seit Juni des vergangenen Jahres barrierefrei. Die Größe der dargestellten Schrift lässt sich über das Menü auf der linken Seite vergrößern.

Bei aller positiven Entwicklung: Für viele ältere Menschen sind Computer und Internet nach wie vor ein Buch mit sieben Siegeln. Dies muss aber nicht sein. Die Initiative *50plus - Internet verbindet* (www.50plus-anstz.de) beispielsweise bietet im März und April spezielle Internetkurse für Senioren an. In vierstündigen Kursen wird gelernt – mit der Maus umzugehen, – im Internet zu surfen und E-Mails zu verfassen, – Informationen zu suchen und Ergebnisse zu finden, – interaktive Möglichkeiten des Internets zu nutzen.

Über die Info-Telefonnummer 05 21 / 1 06 73 50 (zu erreichen von Montag bis Donnerstag zwischen 10 und 13 Uhr, am Donnerstag auch von 15 bis 17 Uhr) erfahren Interessenten, ob es in ihrer Nähe Kurse gibt.

Übrigens: Seniorengerecht sind in diesem Fall nicht nur Aufbau und Inhalt der Schulung, sondern auch der Preis: Die Kosten für einen Lehrgang betragen 20 Euro, minus 10 Cent pro Lebensjahr. Das heißt: Je älter die Teilnehmer, desto günstiger der Kurs! mas



Foto: Dedert/dpa

Internet ist praktisch und macht Spaß. Zunehmend machen auch Senioren diese Erfahrung. Spezielle Online-Angebote und Kurse für Ältere erleichtern den Einstieg.

Elektronische Gesundheitskarte geht an den Start

Ende des vergangenen Jahres erhielten im Rahmen eines Testes in Flensburg 10 000 Versicherte die bundesweit ersten Exemplare der Gesundheitskarte. Zusammen mit 25 ausgewählten Ärztinnen und Ärzten sowie schrittweise zwei Krankenhäusern werden sie die neue Karte mit Lichtbild testen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden auch die Apotheker eingebunden.

Die Karten sind mit einem Chip ausgestattet, auf dem sich Rezepte, Notfalldaten, Arztbriefe und Patientenakten speichern lassen. Die Behandlung soll dadurch schneller, kostengünstiger und auch sicherer werden.

Der Sozialverband Deutschland begrüßt die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (SoVD-Zeitung 2/2006).

Der tiefe Sturz des Dr. Peter Hartz

Als der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder dem damaligen Personal-Vorstand der Volkswagen-AG im Jahr 2002 die Leitung der Kommission „Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ anvertraute, stand Dr. Peter Hartz im Zenit seiner Karriere. Heute, nur wenige Jahre später, ist seine Karriere im Eimer: Dr. Peter Hartz, „Selfmade-Topmanager“ und „Sozialreformer neuer Prägung“ (Frankfurter Rundschau) wird der Prozess gemacht. Die Anklage lautet auf Untreue und illegale Begünstigung.

Das Urteil im Hartz-Prozess wird für den 25. Januar, einige Tage nach Redaktionsschluss der Februar-Ausgabe der SoVD-Zeitung erwartet. Kurios, aber wahr: Wie es ausgehen wird, können wir unseren Leserinnen und Lesern trotzdem mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit berichten. Peter Hartz hat sich nämlich bereits am 17. Januar auf einen Deal mit dem Landgericht Braunschweig eingelassen: Wenn er ein umfassendes, glaubwürdiges Geständnis ablegt, droht ihm höchstens eine Bewährungsstrafe und eine Geldstrafe in Höhe von 360 Tagessätzen.

Ob ihn bei einem erklärten monatlichen Nettoeinkommen von 25 000 Euro und 2,7 Millionen auf der hohen Kante die circa 300 000 Euro, die er zahlen muss, wirklich schmerzen, darf stark bezweifelt werden. Nicht egal sein wird Peter Hartz vielleicht, dass er in der deutschen Öffentlichkeit wohl für alle Zeiten unten durch sein wird. „Lump“ und „Arbeitverräter“ haben ihn Demonstranten am Rande des Prozesses genannt – Demonstranten, die ihrerseits – welch Hohn! – seinen Namen tragen müssen: Sie sind als Angehörige einer Arbeitsloseninitiative Hartz-IV-Empfänger... mas

SoVD-Musterverfahren – aktueller Stand

Wie in der letzten Ausgabe der SoVD-Zeitung angekündigt, teilen wir die neu bekannt gewordenen Aktenzeichen in mehreren Musterverfahren mit. Gegen das Urteil des Bundessozialgerichtes (BSG) vom 5. September 2006 (AZ: B 4 R 71/06 R) zum vollen Beitrag der Rentnerinnen und Rentner zur Pflegeversicherung hat der SoVD am 1. Dezember 2006 in einem ersten Verfahren Verfassungsbeschwerde eingelegt. Das Aktenzei-

chen ist: 1 BvR 2995/06.

Hinsichtlich der Kürzung der Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenrenten durch einen verminderten Zugangsfaktor hat der Sozialverband Deutschland wie berichtet mit der Deutschen Rentenversicherung Bund die Durchführung von Musterverfahren vereinbart. Ziel der Einigung ist es, möglichst schnell zu einer höchstrichterlichen Bestätigung des BSG-Urteils vom 16. Mai 2006 (AZ: B 4 RA 22/05 R) zu kom-

men. Folgende Verfahren sind hierzu bereits vor den Sozialgerichten anhängig:

- Sozialgericht Braunschweig, AZ: S 13 RA 252/03 (Erwerbsminderungsrente)
- Sozialgericht Detmold, AZ: S 2 R 205/06 (Erwerbsminderungsrente)
- Sozialgericht Duisburg, AZ: S 21 R 3/07 (Hinterbliebenenrente)
- Sozialgericht Berlin, AZ: S 7 R 5635/06 (Hinterbliebenenrente).

Schwerbehindertenausweis auch unbefristet erhältlich

Um Ermäßigungen (beispielsweise bei der Kraftfahrzeugsteuer) oder die Befreiung von den Rundfunk- und Fernsehgebühren in Anspruch nehmen zu können, müssen Menschen mit einer Behinderung ihren Schwerbehindertenausweis vorlegen. Dieser wird in der Regel befristet ausgestellt.

„Was viele aber nicht wissen, ist, dass der Ausweis für Menschen, deren Behinderung oder Erkrankung dauerhaft ist und bei denen eine Än-

derung der gesundheitlichen Verhältnisse nicht zu erwarten ist, auch unbefristet ausgestellt werden kann (§ 69 Sozialgesetzbuch IX, Schwerbehindertenausweisordnung § 6, Absatz 2)“, erklärt Emil Manzewski vom SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein.

Ein Vorteil der unbefristeten Ausstellung ist unter anderem, dass damit auch die oben genannten Ermäßigungen auf Dauer gewährt bleiben und nicht nach Ablauf der

Befristung immer wieder neu beantragt werden müssen.

Der Antrag auf Ausstellung eines Schwerbehindertenausweises kann bei dem für den jeweiligen Wohnsitz zuständigen Versorgungsamt gestellt werden – Antragsformulare liegen bei den Versorgungsämtern, bei Fürsorgestellen, Sozialämtern, Behindertenverbänden und bei den Vertretungen für Schwerbehinderte in den einzelnen Betrieben aus.

Fünf Jahre „Teuro“

Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden sind eindeutig: Der Euro hat den Preisauftrieb in Deutschland nicht beschleunigt. Die Meinung der Menschen spricht jedoch eine ebenso deutliche Sprache: Seit der Einführung des Euros vor fünf Jahren ist vieles teurer geworden.

Dieser Widerspruch ist wissenschaftlich nur schwer erklärbar. Hans Wolfgang Brachinger, Professor für Statistik an der Universität Fribourg in der Schweiz, hat es dennoch versucht. Sein „Index der wahrgenommenen Inflation“ bestätigt zumindest, dass die gefühlten Preissteigerungen deutlich höher sind, als die offiziell bestätigten.

Eine Erklärung für das Phänomen, so Brachinger, sei vor allem, dass Kunden Preiserhöhungen viel

stärker wahrnehmen als Preissenkungen. Darüber hinaus ärgert man sich beispielsweise beim Brötchenkauf täglich über die erhöhten Preise, während statistisch gesehen, diese Summen insgesamt nicht ins Gewicht fallen, da Brötchen nunmal vergleichsweise wenig kosten.

Unterm Strich bleibt festzustellen, dass vielen Menschen der Euro heute immer noch als „Teuro“ erscheint und bei ihnen das Gefühl der Preistreiberei überwiegt. Da gereicht es ihnen vermutlich auch nicht zum Trost, dass die Teuerungsrate für Deutschland in den seit der Euro-Einführung vergangenen fünf Jahren durchschnittlich nur bei 1,5 Prozent gelegen hat.

Es ist eben wie mit der Temperatur: „Echte“ 15 Grad sind noch lange keine „gefühlten“ 15 Grad!